

Ich komme immer gern wieder!

„Wir müssen uns nach einem Heim umschaun,“ sagte meine Frau, „am besten wäre eine Wohnung in einem Heim für betreutes Wohnen,“ fuhr sie fort. „Ja, aber nicht so weit entfernt“, meinte ich. Wir wohnen in Stolpe. Also erkundigten wir uns und erfuhren, dass ganz in unserer Nähe, in Bergfelde, ein erst vor kurzem errichtetes Seniorenzentrum existierte. Also nichts wie hin!

An einem sonnigen Tag im Jahre 2004 standen wir vor dem Neubau in der Herthastraße. Es wurde an einigen Stellen noch gebaut, als wir an eine Tür klopfen, an der „Verwaltung“ stand, darunter „Frau H.Drechsel“ Da gab es bereits die erste



Überraschung! Frau Drechsel kannten wir! Sie gehört zu einer evangelischen Gemeinschaft in Berlin, und wir waren in einer Gemeinde in Hermsdorf. Wir trugen ihr unser Anliegen vor, und sie zeigte uns die letzte noch leere Wohnung im Nebengebäude

Im Laufe des Gespräches fragte ich sie, ob hier in diesem Stift auch die Möglichkeit bestände, Andachten zu besuchen.

Ihre Antwort war: „Frau Albrecht und ich haben das eigentlich schon seit einiger Zeit vor, aber wir sind dazu bis jetzt leider noch nicht gekommen, es zu verwirklichen. Einige Pfarrer haben wir bereits angesprochen.“ Da würde auch ich gern mithelfen,“ sagte ich. „Frau Albrecht!“ rief sie da spontan in den Nebenraum, „wir können mit einer wöchentlichen Andacht beginnen!“ „Gut, wir laden die Pfarrer und Geschwister ein, die bereits zugesagt haben und beginnen!“ So geschah es. Am 25. August 2004 hielt ich meine erste Andacht. Und tue das seitdem im Wechsel mit anderen Brüdern und Schwestern alle zwei Monate, bis heute! Und seit einigen Jahren ruft uns die Glocke zusammen! Ich komme immer gern und meine Frau ebenfalls! Freundliche und offene Gesichter, eine Atmosphäre der Wärme, das war der erste Eindruck. Und so ist es bis heute geblieben. Es war anders als in den Heimen, in denen wir auch Besuche machen. Wo ist es Brauch, den täglichen Dienst mit dem Lesen der Herrnhuter Losungen zu beginnen? Wo holte man sich auf diese Weise die notwendige Kraft und Hilfe? Dieses Anderssein spürten wir auch bei den einzelnen Feiern während der sechs Jahre. Ja, wir können sagen: Hier hat das Wort von der Nächstenliebe ein Zuhause. Übrigens: Eingezogen sind wir bis nicht: wir wohnen noch in Stolpe. Das hat aber andere Gründe. Aber im Laufe der Jahre ist uns das Zentrum immer mehr ans Herz gewachsen. Das liegt an beiden: an dem Pflegepersonal und an den Einwohnern. Gott schütze weiterhin dieses Haus und segne alles Tun und Leben auch in den kommenden Jahren. Es ist ja schließlich sein Haus und ihm anvertraut. Wie sollte er da nicht seine schützende Hand über alle in diesem Haus halten?

Helmut und Christl Czaja